

An die Leitung der EU-Delegation nach Serbien, Herr Vincent Degert,

An den Sondergesandten des europäischen Parlaments für den Balkan, Herr Jelko Kacin,

An die Angeordneten des europäischen Parlaments,

Sehr geehrte Herren,

Seid bereits eineinhalb Jahren werden Jugoremedija, eine pharmazeutische Fabrik in Zrenjanin, und Penpharm, eine Penicillin produzierende Betriebsstätte – welche von “Jugoremedija” und einer Gruppe von Arbeiter-AktionärInnen aufgebaut wurde – stark unter Druck gesetzt von politischen Strukturen, Finanzmagnaten und serbischen Medien. Obwohl im Juni 2011 die EU Serbien beauftragt hat 24 strittige Privatisierungen zu überprüfen – unter ihnen auch der illegale Verkauf von Jugoremedija Aktien 2002 – verloren die serbischen Behörden keine Zeit Maßnahmen zu ergreifen, die den Forderungen von Brüssel direkt entgegengesetzt waren.

2007 hatten die Jugoremedija ArbeiterInnen und die KleinaktionärInnen nach einem hartnäckigen, jahrelangen Kampf erfolgreich vor dem serbischen Gerichten bewiesen, dass sowohl der Staat als auch der private Investor Jovica Stefanovic die Privatisierungsgesetze gebrochen hatten und den Verkaufsvertrag, 42% der Jugoremedija Aktien betreffend, missachtet hatten. Das Ergebnis dieses Kampfes war, dass schließlich der Vertrag zwischen den Staat und Stefanovic aufgelöst wurde, woraufhin die KleinaktionärInnen die Verwaltung der Fabrik übernahmen. Jedoch hat seit damals der Staat nichts getan, um die Fehler, die er während der Privatisierung von Jugoremedija gemacht hatte, zu korrigieren. Es wurde kein Strafverfahren gegen Stefanovic oder gegen irgendeine für die Privatisierung verantwortliche Amtsperson des Staatsapparates eröffnet. Die ArbeiterInnen und KleinaktionärInnen mußten selbst für den Schaden aufkommen, der ihrer Fabrik zugefügt wurde. Aus der Zeit der illegalen Privatisierung hat das neue Management Schulden und Verluste von mehr als 30 Millionen Euro übernommen. Ohne Unterstützung des Staates – der jetzt wieder 42% des Aktienkapitals hält und der rechtskräftige Mitbesitzer und größte Einzelaktionär von Jugoremedija ist – hat die Fabrik es trotzdem mit großer Anstrengung der Arbeiter-AktionärInnen geschafft, die Verluste abzudecken, die Schulden zurück zu zahlen und 11 Millionen Euro in die Modernisierung der Fabrik zu investieren, sodass sie den Standards der European Good Manufacture Practices (GMP) entspricht. Schließlich hat Ende letztes Jahres Jugoremedija gemeinsam mit einer Gruppe ihrer Arbeiter-AktionärInnen begonnen Penpharm, eine Fabrik, welche Penicillinpräparate produziert, aufzubauen.

Die Behörden sowie Finanzmagnaten und die unter ihrer Kontrolle stehenden Medien vermeiden eine Diskussion über die Fehler der Privatisierung in Serbien. Wenn diese Vorfälle trotzdem an die Öffentlichkeit kommen, werden sie so abgehandelt, dass bei der Bevölkerung der Eindruck entsteht, dass diese Diebstahlsmaschinerie allmächtig ist und dass der Kampf dagegen sinnlos und unnützlich ist. Die Konsequenzen dieser Propaganda lassen sich auch in relevanten Studien nachweisen – während laut den Ergebnissen von `Transparency International` der Korruptionsindex in Serbien von Jahr zu Jahr steigt, hat kürzlich eine Studie der niederländischen Botschaft in Belgrad gezeigt, dass die Anzeigen wegen Korruption kontinuierlich zurückgehen.

Die Ergebnisse der jahrelangen Bemühungen der ArbeiteraktionärInnen von Jugoremedija bezeugen so ziemlich das Gegenteil von dem, was politische Eliten, Finanzoligarchen und die von ihnen kontrollierten Medien uns weissmachen wollen. Deshalb wird Jugoremedija seit nun eineinhalb Jahren kontinuierlich unter Druck gesetzt. Die Polizei führt Ermittlungen wegen angeblichen Missbrauchs durch, nach wie vor ohne Ergebnis, aber von soviel öffentlicher Meinungsmache begleitet, dass der Eindruck von irgendwelchen illegalen Vorgängen in der Fabrik entstanden ist. Die Gerüchte und der dauernde Druck der Polizei zwingt Partner und Banken dazu, möglicherweise die Zusammenarbeit mit Jugoremedija aufzukündigen, teils wegen der polizeilichen Vorwürfe, teils weil sie fürchten, sie könnten selbst Objekt einer solchen Verfolgung werden.

Klar ist, dass die Behörden versuchen, Jugoremedija vollständig zu isolieren, um es später leichter zerstören zu können.

Die serbischen Behörden ignorieren nicht nur die EU-Forderung nach Aufklärung von 24 umstrittenen Privatisierungsfällen – inklusive Jugoremedija- sie streben durch Missbrauch von Polizei- und Medienmacht vielmehr auch noch danach, jene Beispiele zu vernichten, die beweisen, dass die Wahrheit hergestellt und Fehler behoben werden können. Weiters folgt die Staatsanwaltschaft nicht der Aufforderung, den Brief der EU öffentlich zu machen, indem sie sich hinter der Behauptung versteckt, dass eine solche Veröffentlichung die ganze Untersuchung gefährden würde - während Journalisten großer Tageszeitungen aus anonymen Regierungskreisen Hinweise erhalten, dass dieser Brief der EU gar nicht existiert.

Deshalb appellieren wir an sie jede mögliche Maßnahme und alle in ihrer Macht stehenden Mittel zu ergreifen um die serbischen Behörden zu zwingen die EU-Forderungen betreffend die 24 überprüften und strittigen Privatisierungsfälle zu erfüllen – um uns zu helfen die erreichten Fortschritte bei Jugoremedija abzusichern. Falls Jugoremedija und Penpharm untergehen sollten, wäre dies gleichbedeutend mit dem Verschwinden eine der seltensten Eigenschaften des serbischen Volkes – der Hoffnung, dass der Kampf für die Rechtsstaatlichkeit nach wie vor von Bedeutung ist, und dass Unrecht noch immer berichtigt werden kann.

Hochachtungsvoll